

William Q. Judge
H.P.Blavatsky
Die Bhagavad Gita und der esoterische
Buddhismus

Artikel von W. Q. Judge mit H.P. Blavatsky, im Theosophist, Februar 1884.

Der einzige Fehler, den ich an Herrn Sinnetts Buch finden kann, ist, dass er zu oft sagt:
„Dieses Wissen wird jetzt zum ersten Mal weitergegeben.“
Er tut dies nicht, weil er Ruhm für sich selbst erlangen will, sondern weil er einen Fehler macht.
Fast alle wichtigen Teile der Lehre finden sich in groben Zügen in der Bhagavad Gita.¹
Am deutlichsten wird dies in den Kapiteln über die Verdunkelungsperioden.

(Kap. VIII, S. 42 [Vers 17 ff.]):

„Diejenigen Menschen, die den Tag Brahmas kennen, der nach tausend Zeitaltern endet, und die Nacht, die am Ende dieser tausend Zeitalter hereinbricht, kennen Tag und Nacht wirklich.
Diese gesamte Masse der existierenden Dinge, die so immer wieder existiert, löst sich bei Anbruch dieser Nacht auf. Bei Anbruch dieses Tages entsteht sie spontan.“

Kap. IX, S. 44 [Vers 7]: „Am Ende eines Kalpa kehren alle existierenden Dinge in die Natur zurück, die mit mir verwandt ist. Aber ich lasse sie zu Beginn eines Kalpa wieder hervorgehen.“
Der Zustand des Dhyān-Chohan wird im selben Kapitel beschrieben.

„Dies nennen sie den höchsten Weg. Diejenigen, die ihn erreichen, kehren nie zurück. Dies ist meine höchste Wohnstätte.“ [Kap. VIII, S. 60; Vers 21]

Die Reinkarnation wird in Kap. IV, S. 24 [Verse 5-7] beschrieben:

„Ich und du haben viele Seelenwanderungen durchlaufen.“ Und die Rückkehr Buddhas wird im selben Kapitel beschrieben.

„Denn wann immer es eine Nachlässigkeit in der Pflicht gibt, reproduziere ich mich selbst zum Schutz der Guten und zur Vernichtung der Übeltäter.“

Devachan findet sich in Kap. IX, S. 65 [Vers 21]:

„Diese, die ihren Lohn erhalten haben . . . Nachdem sie diese großartige Welt des Himmels genossen haben, kehren sie in die Welt der Sterblichen zurück, wenn der Lohn erschöpft ist . . . sie geben sich ihren Begierden hin und erlangen ein Glück, das kommt und geht.“

Dass dieses Wissen wichtiger ist als bloße religiöse Hingabe, siehe Kap. IV, S. 35 [Vers 36]:
„Selbst wenn du der sündigste aller Sünder wärst, würdest du alle Sünden in dem Boot der

spirituellen Erkenntnis überwinden.“

Für diejenigen, die sehen wollen, steht alles in diesem wunderbaren Buch.

W. Q. Judge

Anmerkung des Herausgebers. [H.P.B.] – Wir glauben nicht, dass unser amerikanischer Bruder mit seinen Bemerkungen Recht hat.

Das in Esoterischer Buddhismus vermittelte Wissen wird ganz entschieden „zum ersten Mal gegeben“, da die Allegorien, die in der heiligen Literatur der Hindus verstreut liegen, jetzt zum ersten Mal klar erklärt werden für die Welt der Profanen.

Seit der Gründung der Theosophischen Gesellschaft und der Veröffentlichung von „Isis Unveiled“ wird täglich wiederholt, dass die gesamte esoterische Weisheit der Zeitalter in den Veden, den Upanishaden und der Bhagavad-Gita verborgen liegt.

Doch bis zum Erscheinen des „Esoterischen Buddhismus“ und über lange Jahrhunderte hinweg blieben diese Lehren ein verschlossener Brief für alle, außer einigen wenigen eingeweihten Brahmanen, die ihren Geist stets für sich behalten hatten.

Der allegorische Text wurde von Gebildeten und Ungebildeten wörtlich genommen, wobei erstere heimlich über die „Fabeln“ lachten und letztere in abergläubische Verehrung verfielen und sich aufgrund der Vielfalt der Interpretationen in zahlreiche Sekten spalteten.

Ohne die Arbeit und die klaren Erklärungen von Herrn Sinnett, hätte W. Q. Judge niemals die Möglichkeit gehabt, so leicht Vergleiche anzustellen und vielleicht sogar viele Geheimnisse zu verstehen, wie er nun durch das Zitieren relevanter Passagen aus der Bhagavad Gita deutlich zeigt.

Zweifellos sind nicht „fast alle“, sondern tatsächlich alle Lehren, die in „Esoterischer Buddhismus“ dargelegt sind, und noch weit mehr, die noch unberührt sind, in der Gita zu finden, und zwar nicht nur dort, sondern in tausend weiteren bekannten oder unbekanntem Manuskripten heiliger Schriften der Hindus.

Aber was bedeutet das? Was nützt W. Q. Judge oder irgendjemand anderem der Diamant, der tief unter der Erde verborgen liegt?

Natürlich weiß jeder, dass es keinen Edelstein gibt, der heute in einem Juweliergeschäft funkelt, der nicht schon seit seiner Entstehung vor langer Zeit in den Tiefen der Erde verborgen lag. Dennoch darf sicherlich derjenige, der ihn als Erster gefunden, geschliffen und poliert hat, sagen, dass dieser bestimmte Diamant „zum ersten Mal“ der Welt „geschenkt“ wurde, da seine Strahlen und sein Glanz nun zum ersten Mal im hellen Tageslicht erstrahlen.

1. [Anmerkung: WQJ bezieht sich hier auf [die Übersetzung von J. Cockburn Thomson, 1885](#)]



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*